CLOSE/D

Künstlerische Erkundungen in benachbarten Umwelten

Künstler:innen Biografien

Der Fotokünstler **Simon Brugner** (*1983 in Hartberg) bespielt die Außenflächen des ebenerdigen KUNST HAUS WIEN Büros in der Unteren Weißgerberstraße. In seinen Aufnahmen erforscht er anhand von Händen und Gesten das Verhältnis von Mensch und Natur. Ausgangspunkt seiner Intervention ist die Erfahrung des – im wahrsten Sinne des Wortes – *Begreifens* der Welt, in der die Hand als Vermittlung zwischen Subjekt und Umwelt agiert.

Der egalitäre Umgang des Menschen mit der Natur und seiner Umwelt sind Hauptthema des Künstlers **Hugo Canoilas** (*1977 Lissabon). Seine ortsspezifische Installation „Belvedere“ am Donaukanal entfaltet sich wie ein Panorama und gibt den Blick auf neue Lebensformen frei, die in den letzten Jahren in der Tiefsee entdeckt wurden. Die gemalte, traumhaft anmutende Unterwasserwelt des Künstlers fragt nach neuen Formen des Seins, neuen Orten, neuen Zukünften und neuen Möglichkeiten des Zusammenseins.

Thomas Feuerstein (*1968 in Innsbruck) rekontextualisiert mit seiner künstlerischen Intervention „Epiphyt“ Franz Xaver Hausers Steinskulptur „Komposition“ (1971) in der Unteren Weißgerberstraße. Die Skulptur wird temporär zum Träger für eine Struktur aus transparenten Rohrleitungen, in denen Süßwasseralgeln zirkulieren und wachsen. Als Teil seiner Werkreihe *MANNA-Maschine* stellt der Künstler Überlegungen zur Rolle der Süßwasseralge als Nahrungsmittel an und untersucht darüber hinaus deren wissenschaftliche, soziale und futurologische Aspekte.

Anita Fuchs (*1968 in der Südoststeiermark) verwandelt die Grätzl-Oase vor dem KUNST HAUS WIEN in eine Naturbeobachtungsstation. Pflanzenfossilien, eine Miniaturversuchskiste, ein Fernrohr sowie Strauch- und Baumarten laden ein, genauer hinzuschauen und die Flora der nahen Umgebung zu entdecken. Gleichzeitig erzählt das Projekt der Künstlerin von Veränderungen im Ökosystem und der relevanten bzw. umstrittenen Rolle unterschiedlicher Arten.

Christina Gruber (*1987 in Amstetten) beleuchtet in ihrer dreiteiligen Videoprojektion die konkreten Auswirkungen von digitalen Netzwerken und ihrer Infrastruktur auf unsere Umwelt. Aus der Perspektive des invasiven Sonnenbarsches, der sich in den letzten Jahren im Wiener Bereich der Donau ausgebreitet hat, erzählt die Künstlerin und Hydrobiologin von den drastischen Folgen des menschlichen Eingriffs in das gemeinsame Ökosystem. Zusätzlich produziert sie Audiowalks, die sich mit der wässrigen Geschichte entlang des Donaukanals befassen.

Barbara Kapustas (*1983 in Österreich) künstlerische Praxis nimmt Bezug auf Momente großer Unruhe in der Geschichte und deren Wiederhall in der Zukunft. Körperlichkeit wird dabei als hybrides und formbares Bindeglied vor dem Hintergrund einer drohenden planetarischen Klima-Apokalypse abgewogen. Ihre alienhaften, aus Aluminium gegossenen Figuren am Vorplatz des KUNST HAUS WIEN bilden ein fluides Trio, das mit dem durch ein Fenster sichtbaren Video flammende Spekulationen über eine andere Welt anstellt, jenseits wachsender Ökonomien und fossiler Wirtschaft.

Barbi Marković (*1980 in Belgrad) verfasste zahlreiche Kurzgeschichten, Theaterstücke, Hörspiele sowie zwei Romane. 2023 erhielt sie den Kunstpreis Berlin für Literatur.

Ralo Mayer (*1976 in Eisenstadt) interessiert sich für den Weltraum, die Geschichte seiner Erkundung und Zukunftsutopien, welche die (wissenschaftlichen und technischen) Grenzen der Menschheit ausloten. Wie stellen wir uns weit entfernte Welten vor? Und welche Veränderungen ergeben sich aus unseren spekulativen wie vielleicht auch realen Besuchen anderer Himmelskörper? In Weiterführung seiner Beschäftigung mit dem Begriff „Un-Earthing“ und Filmeffekten des Science-Fiction Genres konzipiert der Künstler für *CLOSE(D)* eine filmische Arbeit zu Wolken, Stürmen und Atmosphären, die sowohl fremd und vertraut, Lichtjahre entfernt und irdisch nahe erscheinen.

Flavia Mazzanti (*1994 in Italien/Brasilien) beschäftigt sich in ihren interdisziplinären Arbeiten mit den sozialen, räumlichen und ökologischen Kontexten von Körpern und Identitäten. Diese thematisiert die Künstlerin aus einer post-anthropozentrischen Perspektive und beschreibt sie als soziale Konstrukte, die von ihrer urbanen, natürlichen und materiellen Umwelt geformt werden. Ihre neue Serie digitaler Kunstwerke in den Schaufenstern von Trösch III imaginiert alternative Szenarien einer menschlichen Gegenwart und Zukunft.

Claudia Märzendorfer (*1969 in Wien) lädt für ihren Beitrag zehn Musiker:innen, Künstler:innen und Schriftsteller:innen ein, Nist- und Futterhäuschen für Vögel zu entwerfen. Sie werden auf Bäumen rund um das Kunst Haus Wien installiert. Als Teil des kollektiven Projekts setzen die Vogelhäuser ein Zeichen für Vielfalt, Gemeinschaftlichkeit und Fürsorge und entwerfen mögliche neue Formen eines gesellschaftlichen Zusammenlebens. Die Intention der Künstlerin ist es, dass in Zeiten des Artensterbens die Wertschätzung der Vielfalt auch kleiner Vögel geachtet bleibt.

Anna Paul (*1987 in Kärnten) fragt nach den notwendigen Grundbedürfnissen des täglichen Lebens: Was braucht der Mensch? Und gehört die Kunst auch dazu? Ihr Projekt *Meeting Basic Needs* produziert „partizipative Situationen“ im öffentlichen Raum, mit denen die Künstlerin ganz direkt in Beziehung zu Menschen, ihren Produkten und der (gebauten) Umwelt tritt. Ein 24/7 Automaten-Shop reflektiert Reaktionen auf den Klimawandel durch zivilen Ungehorsam und stellt Fragen nach Handlungsoptionen.

Marie Vermont (*1989 Graz) gestaltet überzeichnete und humorvolle Multiversen aus einer nahen Zukunft, die mittels Poster und Postkarten kostenfrei in Umlauf gebracht werden. Ihre Klimacollagen sind „Allmende in Bildform“ und handeln unter anderem von der Energiewende, Wetter, Commons, Lebensmittel, Städteplanung sowie der Auto- und Tourismusindustrie. Mit der Bespielung öffentlicher Werbeflächen rund um das KUNST HAUS WIEN spekuliert die Künstlerin mit unerwarteten Utopien.

Stephanie Winter (*1978 in Salzburg) forscht seit einigen Jahren im Rahmen ihrer Serie „Die Psyche der Erde ist ein leuchtender Pudding“ am terrestrischen Unterbewusstsein und taucht dabei in die Tiefe sozialer, ökologischer und politischer Strukturen. Für *CLOSE(D)* positioniert sie am Donaukanal das Objekt *Terrestrial Stage*, ein skulpturaler amorpher Erdaltar bzw. eine Bühne, die sie als Ritualort für gemeinsame Erdfühlungen und Erdertastungen in den öffentlichen Raum stellt.